Zeitschrift: Die Berner Woche

Band: 36 (1946)

Heft: 18

Artikel: Die Scholle

Autor: F.S.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-642308

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 18.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ur Zeit der Primitivwirtschaft wurde die Ernährung der Menschen durch Jagd und Fischerei verbessert.

Erst die Pflichten gegenüber dem Adel und der Kirche liessen später die menschliche Arbeit stärker hervortreten und be-reits vor der Frankenherrschaft wurde in Gegend die Feldgraswirtschaft unserer durch den Getreidebau verdrängt und führte im Sinne einer Intensivierung der zur Dreifelderwirt-Bodenbearbeitung, schaft. Ein gut geeigneter Boden und eine arbeitsame Bevölkerung scheinen unserer Gegend schon recht früh die Kennzeichen einer «Kornkammer» gegeben zu haben, in der sich nach damaligen Verhältnissen recht gut leben liess und wo die Geist-lichkeit wie der Adel deshalb gerne ständigen Wohnsitz nahmen.

Mit dem Getreidebau und der Bearbeitung des Bodens verschwanden Bäume und Sträucher auf den Feldern und wurden nur mehr als Einfriedungen geduldet. Das mag unserer Gegend ebenfalls sehr früh das Gepräge gegeben haben, das in der Folge jahrhundertelang fast unverändert

erhalten blieb.

Die Einlagerung des Getreides erforderte viel Platz; die Häuser wurden entsprechend gebaut und sind in dieser Form ein weiteres Symbol unserer Gegend geworden.

Einen eigentlichen Ersatz von Düngund Aufbaustoffen für die abgeräumten Ernten gab es nicht. Dem Boden wurde im Rhythmus der Dreifelderwirtschaft abwechslungsweise Ruhe und Erholung gewährt und damit gleichzeitig die Vernichtung der wuchernden Unkräuter durchgeführt.

Erst die grosse agrarische Umwälzung des 18. Jahrhunderts brachte hier eine überraschende Aenderung. Weil am Ertrag des Bodens stark interessiert, stunden neben den «ökonomischen Patrioten» besonders landbegüterte Kreise an der Spitze dieser Bewegung, die sich vor allem zum Ziele setzten, Mittel und Wege zu finden, um auch die Möser und Allmenden zu bebauen, den



Der schöne Hof von Grossrat Dewet Buri in Etzelkofen bei Fraubrunnen



Flotte Dragoner an der Sprungkonkurrenz in Fraubrunnen



Die Freiberger Pferdezucht wird mit gutem kind emsig betrieben. Der Fraubrunner Bauer löglichen sich auf diese Weise seine getreuen löglichen Helfer selbst

Ertrag zu mehren, um der ständig steigenden Nachfrage auf dem Markte genügen zu können.

Die Fragen, in welchem Verhältnis die verschiedenen Gras- und Getreidearten und die Erdgewächse in einem Stück Land gewechselt werden müssen, wie der Boden bearbeitet werden soll, welches Saatgut Verwendung findet und wie der Kampf gegen Unkraut und Schädlinge zu führen ist, drängten sich damals in den Vordergrund und stellten sich bis heute dem Landwirt immer wieder neu. Weil den Produktenpreisen für das materielle Schicksal. der Landwirtschaft eine auschlaggebende Bedeutung zukommt, steht auch diese Frage immer im Vordergrund des bäuerlichen Interesses.

Trotz all der tiefgreifenden Umschichtungen, speziell auch des letzten Jahrhunderts, hat Fraubrunnen die Grundzüge der Entwicklung aus der ältesten Zeit bis heute erhalten können, und zwaf in ei
Art, wie wohl selten ein Bezirkshaupi
Art, wie wohl selten ein Bezirkshaupi
Grössen ihre Weisungen erteilten
sprachen und die Abgaben einzogen
hat heute die Bezirksverwaltung
Sitz und erfüllt ihre Funktionen

hat heute die Bezirksverwaltung in hat heute die Bezirksverwaltung in Sitz und erfüllt ihre Funktionen für Gemeinschaft. Aus der alten Baueihle Kundenmühle ist eine Handelsmisich worden; andere Gewerbe haben sieht diesem Sinne den veränderten verlägten sen angepasst, wobei namentlich die stätten zu erwähnen sind. Mit der istätten zu erwähnen sind istätten geblieben. Fraubrung sind vom Ertrag der Scholle und ist angewiesen. Die modernen sind hat nach der istätten zu erwähnen sind hat nach der istätten zu erwähnen sind hat nach der istätten zu erwähnen sind verkehr in angewiesen. Die modernen sind hat nach der istätten zu erwähnen sind hat nach der istätten zu erwähnen sind wie erwähnen sind hat nach der istätten zu erwähnen sind wie erwähnen sind hat nach der istätten zu erwähnen sind wie erwähnen sind w



das Leben nicht umzugestalten vermocht; sie sind Mittel zum Zwecke geworden — den Boden, die Landschaft im Sinne des noden, die Landschaft im Sinne der nodernen Staates besser zu nutzen und so die Ernährungsbasis im Industriestaate zu sichern und zu erhalten.

Als Bub fragte ich einmal meinen Vater, Warum die Bahn gar keine Rück-sicht nat icht nehme und den Bauern mitten durch hre Aecker und Felder gebaut werde. (Der der Bahn war zwar en Ger Bahn war zwar 141. Ereignis ohnegleichen, und lange bevor Gle Barret ersten stolzen Züge im Bahnhof einren, haben wir Buben an Sonntagen die wagen bis Büren z. Hof oder Grafengestossen, um dann in sausender raht zurückzufahren!) Er versuchte mir dann zu erklären, dass nachher eben das ndere I erklären, dass nachher was ich ndere Land wertvoller werde, was ich amals nicht glauben konnte.

man den Bauern einfach das nd nehmen konnte (expropriieren), ging meine Begriffe von Recht und Getentigkeit. Ich hörte oft, wie sie meinem Faller erklärten, ihr Land würden sie nie Schimes unvergesslich blieben mir die wahrscheinlich glaubte, damit das Unheil erhüten zu können.

bie später durchgeführte Güterzusamspäter durchgeführte Güterzusam enlegung (auch eine notwendige Mass-ahme im Uebergang zur modernen Be-rbeitung des Bothe im Uebergang zur modernen Gestung und Bewirtschaftung des Bons, hat dann viele dieser Unzukömm-chkeiten behoben. Dieser Rationalisielingsmethode fielen zwar auch direkte den der alten Dreifelderwirtschaft zum Bruchfeld mit einer Reihe Erlen abhliessend) mit einer Reihe Ellen 2000 seinen Weg über Stöcke und wo wir Jeine zum Sägebach suchte, und wo wir uns ab und zu im schfang übten (getreu der Tradition!), da at der Techniker des 20. Jahrhunderts geraden, tiefen und gutgefassten gezogen und damit auch den nut donn und damit auch Wut mut des Bruchbaches und seine Wut Verdent Verderben in Zeiten von Hochwasser

damit auch all die Prügeltrachten Streiche übermütige Jugend und ihre beseitigt werden konnten?) seine Verbundenheit auf der Natur der Bauer konservativ in seiner Einseine Arbeit auf der Scholle

Bauer konservativ in seiner Enter Bung. Gegen die neue Entwicklung ist misstrauischer geworden, als das Brodukte aus rken misstrauischer geworden, als unkentsmittel ihm billigste Produkte aus andern Erdteilen in Konkurrenz auf den kan sauren und ihm damit das Leben h saurer und ihm damit das Leben.

nple mit den Naturgewalten schon

Er anert den Naturgewalten schon Er anerkennt unbedingt die Notwen-skeit von Handel und Verkehr, von In-Wissenschaft von unter der Be-Istric Von Handel und Verkehr, von Instruction Wissenschaft usw. unter der Beter Gemeis dies alles letzten Endes und dass Gemeinschaft dienen muss und dass damit in aften dienen muss und dass cht damit im Zuge einer zeitgeschichthen Entwicklung über Bord geworfen Was sich während Jahrhunderten

Dank dieser Errungenschaften vermag weite der Mensch auch den Ertrag des beinflussen abei zu bestimmen und zu Ren Lussen abei Zu bestimmen und zu sen in einer Gehiezu liegen noch heute in einer Ge-Vor der siel in der Bauer beugt vor der sich jeder rechte Bauer beugt Voll Ehrfurcht zurücksteht; er ist Meinung den Zurücksteht einfach der Woll Ehrfurcht zurücksteht; er durch die Heinung, dass diese nicht einfach kschaltet Technik und Wissenschaft ausgesprengt werden kann und so ein Kreis der ihm bis heute Mass sprengt werden kann und so ein Mass in Grenze bedeutete.

Elend zieht

einer Welt voll Not und Elend zieht er ein Friitzig. Die Gewalleder ein Frühling ins Land. Die Gewalund Weiserten an Konferen-Igsten und Weisesten reden an Konferen-Was von einer Weisesten reden Erortschritt! von einer Welthungersnot. Fortschritt! wirst du uns noch bringen?

wirst du uns noch bringen?

Wie vielen Menschen wird ein Stück

Oden die einzige Hoffnung und Rettung

Den Gespenst des Hungers sein?

Archae, Mehranbau darf nicht aufgegeben Der Mehranbau des Hungers seine Nichtenung der Land- und Arbeitsdienst zur Ernte wird bei uns für das

Jahr 1946 beibehalten! «Das schönste Wappen auf der Welt, das ist der Pflug im Ackerfeld.»

Gibt es ein schöneres Bild als dasjenige des Vierspänners, der Furche um Furche durch die Erde zieht, die heimatliche Scholle vorbereitet zu neuer Saat und zu einer Ernte, die auch dies Jahr für das Schweizervolk bedeutungsvoll SO

Selbst Produkt dieser Erde schreitet das stämmige Landespferd gefolgsam wärts. Erst noch haben Mensch und Tier der Verteidigung des Landes gedient, auf langen Strassenmärschen sind sie an die Grenzen gezogen, brachten das Geschütz in Stellung oder die Munition in den Abschnitt.

Jetzt dienen sie wieder ihrer Bestimmung; Nährstand des Volkes zu sein. Der «Eidgenoss» vorderhand ist des Sohnes Stolz. Am Sonntag werden die zwei zur Springkonkurrenz antreten. Auch das ist eine Tradition unserer Gegend, wo man Bürger- und Soldatenpflichten freudig übernimmt.

Wenn um 9 Uhr die Glocke vom nahen Kirchturm schlägt, dann gibt es einen kurzen Unterbruch in der Arbeit auf der Scholle. Im Schweiss des Angesichts wird der Znüniimbiss eingenommen; dann geht die Arbeit weiter.

Wie mancher mag so über diese Aecker gegangen sein, geackert, gesät, geerntet

«Ewiger Urgrund, der allen Wechsel der von Menschenhand geschaffenen Dinge überdauert »

Handwerk und Gewerbe

Eine Mühle, eine Schmiede, ein Gasthof, das waren die gewerblichen Betriebe zur Klosterzeit. Sie entsprachen dem damaligen Bedürfnis. So war es auch später: Handwerk und Gewerbe siedelten sich dem Bedürfnis der Bevölkerung entsprechend an.

Zu den Betrieben, welche schon zu Klosterzeiten bestanden, kamen nach und nach ein Sägewerk, Bäcker, Schreiner, Maler und Gipser, Wagner, Buchdrucker, Coiffeur, Gärtner, Autogarage, Briefmarkenhandel, Krämereien usw.

Einige dieser Betriebe wuchsen mit der Zeit aus der dörflichen Kleinheit heraus und wurden mit Initiative und Expansionslust zu heute bedeutenden Unternehmen ausgebaut.

So entstand aus einer bescheidenen Bau- und Möbelschreinerei die heutige Möbelfabrik Fraubrunnen AG, mit über 60 Arbeitern, deren Qualitätserzeugnisse in der ganzen Schweiz einen guten Absatz finden.

Aus der Klostermühle entwickelte sich die bedeutende Handelsmühle Joh. Messer mit Gross-Silo, modernen Walzenstühlen und leistungsfähigem Transportpark.

Die Anzeigerdruckerei Fraubrunnen mit Setzmaschinenbetrieb und neuen Druckmaschinen versorgt ein weites Gebiet mit Druckerzeugnissen.

Die im Jahre 1838 gegründete Amtsersparniskasse Fraubrunnen befruchtet das wirtschaftliche Leben unseres Amtes und ist mit ihrem schönen Sitz in Fraubrunnen eine Zierde des Dorfbildes. Alle diese Gewerbe sind im Handwerker- und Ge-werbeverein Fraubrunnen und Umgebung zusammengeschlossen, welcher schon auf eine mehr als dreissigjährige erspriessliche Arbeit zurückblicken kann. So organisierte er 1917 die erste Gewerbeausstellung im Kanton Bern. Aus seiner Mitte entsprang der Gedanke des gewerblichen Bürgschaftswesens, und es wurde die erste derartige Institution in Fraubrunnen gegründet.

Hoffen wir, dass dieser fortschrittliche Geist sich auch in Zukunft erhalte, zu Nutz und Frommen eines leistungsfähigen Gewerbestandes.



Blick vom Kloster auf die Amtsersparniskasse



Die Sägerei in Fraubrunnen



Die ehemalige Klosterschmiede. Das Gebäude stammt noch aus der Klosterzeit